



Ministerpräsident im Pressehaus

Ministerpräsident zu sein, ist erstens kein Ehrenamt und bringt zweitens nicht nur Beifall ein. Peer Steinbrück jedenfalls musste sich gestern bei seinem Besuch in Essen erst mal Pfiffe anhören. Mitglieder der Deutschen Steuergewerkschaft nutzten die Chance, um dem Regierungs-Chef ihren Unmut über längere Arbeitszeiten und niedrigere Bezüge zu demonstrieren (kl. Foto). Gekommen war der Ministerpräsident allerdings, um im Pressehaus an der Sachsenstraße mit NRZ-Redakteuren und Journalisten der WAZ-Me-

dien-Gruppe über das Thema Ehrenamt zu diskutieren. Das muss, so Steinbrück u.a. im Gespräch mit NRZ-Chefredakteur Richard Kiessler (gr. Foto Mitte) und seinem Stellvertreter Dieter Schneider, stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt werden. Dass es dabei auch bürokratische Hemmnisse zu überwinden gibt, weiß natürlich auch ein Ministerpräsident. Dennoch nahm Steinbrück eine Menge neuer Informationen mit auf die Weiterfahrt, die von einem Botroper Motorrad-Club eskortiert wurde. (NRZ-Fotos: Tietz)

WES04

Nummer 158 Freitag, 11. Juli 2003

WAZ

Pfeifkonzert als Begleiter

Ministerpräsident Peer Steinbrück diskutiert Ehrenamt mit Journalisten

Von Michael Köster

Auf seiner Sommertour zum Thema „Ehrenamt“ machte Ministerpräsident Peer Steinbrück gestern in Essen Station, wo er ehrenamtlich engagierten Journalisten von WAZ und NRZ Rede und Antwort stand.

Jubelnde Massen am Straßenrand hatte Peer Steinbrück gewiss nicht erwartet, als er gegen 13 Uhr im Presseviertel an der Sachsenstraße vorfuhr. „Im Moment sehe ich fast jeden Tag eine Demonstration“, erklärte ein dem Thema entsprechend leger gekleideter Ministerpräsident mit Blick auf knapp 100 Gewerkschaft-

ter, die von Finanzamt herüber gekommen waren, um ihrem Landesvater einen schrillen Empfang zu bereiten. Mit Trillerpfeifen und Transparenten reagierten sie auf sein angekündigtes Streichkonzert.

Die leeren Kassen ließen ihm jedoch gar keine andere Wahl, konstatierte Steinbrück und warb für eine Renaissance des Ehrenamtes in Vereinen und Verbänden. „Da sich in den 90er Jahren eine gewisse Bereicherungsmentalität breit gemacht hat, fehlt der Nachwuchs. Im Alterssegment über 50 Jahre sind Ehrenamtliche dafür überrepräsentiert“, hat der Clement-Nachfolger erkannt und sieht eindeutige Parallelen zur Politik: „Es dauert



Locker und leger: Landesvater Peer Steinbrück beim Presetermin.

nicht mehr lange, dann ist die SPD eine AG 60 plus.“

Bei der Rekrutierung junger Hilfskräfte hält Steinbrück einen gewissen Anreiz für durchaus hilfreich. Ihm selbst schwebt eine Art Anerkennungstopf vor, aus dem heraus kleine Geldbeträge vergeben werden könnten. „Der wird natürlich professionell verwaltet“, so der Ministerpräsident.

Professionalität erhofft sich Steinbrück allerdings auch von Behörden. Deshalb würde er gern jedes Hindernis aus dem Weg räumen, das ehrenamtlichen Projekten im Weg steht. „Wenn ich davon erfahre, gehe ich dem auch nach“, gibt sich der Landesvater hemdsärmelig.